



Einsatz bis zum Letzten: An den Highland Games messen sich die Wettkämpfer in Hindernislauf, Axtwerfen, Bogenschiessen und Steinwerfen.

Seraina Boner

Helden in Kilts

FEHRALTORF Wieder kamen 15 000 Besucher auf den Flugplatz Speck, um bei den Fehraltorfer Highland Games Menschen in Schottenröcken beim Spielen zuzuschauen.

Und plötzlich steht der Mann ohne seinen Kilt da, geschützt nur noch durch seine schwarze Unterhose. «Mach weiter, mach weiter – die Zeit läuft!», rufen die Teamkollegen dem verzweifelt wirkenden Mann zu. Der aber winkt ab: «Nicht ohne meinen Kilt!», schreit er, schnappt sich den rot-schwarz karierten Rock, versucht ihn eifrig um seine Hüfte zu binden, und weiter gehts.

Wer sich am Wochenende auf den Flugplatz Speck begibt, erlebt so manch lustige Geschichte. Ausgenommen, man reist als Wettkämpfer an. Spätestens beim Maibaumklettern vergeht einem dann das Lachen. Aber dazu später.

200 Wettkampfteilnehmer

Bereits zum 16. Mal sind die Highland Games in Fehraltorf Garant für packende schottische Wettkämpfe, exotische Kostümierungen, Dudelsackklänge und viel Bierdurst. Unter den rund 200 Teilnehmern der Spiele befindet sich auch Titelverteidiger Dominik Mäder aus Dürn-

ten. Er hat an diesem Samstag die Highland-Games-Schweizer-Meisterschaften absolviert, welche heuer parallel zu den Highland Games auf dem Areal Speck durchgeführt werden – dies als Vorbereitung für seinen Einsatz am Sonntag. «Das Ambiente, die Geselligkeit, die Topstimmung – wegen all dem komme ich seit zwölf Jahren hierher», sagt der 37-Jährige.

Gewaltige Leistungen

Das Maibaumklettern bezeichnet der vierfache Sieger als seine Paradedisziplin. Rund 12 Meter hoch ist der Baum, welcher möglichst schnell erklommen werden soll – ohne Hilfsmittel versteht sich. «Man sieht hier ganz verschiedene Techniken. Dieser Mann beispielsweise ist ein guter Kämpfer. Aber mir würden die Schienbeine wehtun», sagt er und lacht über den Froschgriff. Er hingegen laufe jeweils hoch, nur so könne man Verletzungen aus dem Weg gehen. «Aber es wird schwierig für mich. Früher war der Baum mit Kunstharz

bestrichen, dann wars klebrig. Der hier ist nun geschliffen und blank – wie soll man da noch Halt finden?»

Vera Salvisberg hat sich dieser Aufgabe deshalb gar nicht erst gestellt. «Das ist viel zu schwierig, man rutscht sofort her-

«Früher war der Baum mit Kunstharz bestrichen, jetzt ist er blank – wie soll man da noch Halt finden?»

Teilnehmer beim Maibaumklettern

unter», beklagt sie sich. Die 31-Jährige ist eine von rund 20 Frauen am Start und hat bereits das gesamte Programm abgespult. «Leider bin ich jeweils so nervös, dass meine Technik darunter leidet», sagt sie. Langbogenschiesen und Axtwerfen

hätten im Training viel besser funktioniert. «Man will halt gewinnen, und dann steht man sich selbst im Weg», sagt die zierliche Frau. Man fragt sich, wie sie einen 4,5 Meter langen und 35 Kilogramm schweren Baumstamm geworfen oder einen 60 Kilogramm schweren Stein in die Höhe gewuchtet hat.

Gefragt: Schatten und Bier

Das grösste Spektakel aber ist der Hindernislauf. Startpunkt für die Kandidaten ist eine rund fünf Meter grosse Holzwand, die überwunden werden muss. Steht man direkt daneben, kann man die am häufigsten gestellte Frage auf dem Flugplatz sofort beantworten: Was trägt Mann und Frau unter dem Kilt? «Der hat eine Unterhose an», sagt eine Besucherin und lacht, als ein Mann die Wand übersteigt.

Spätestens seit dem Vorfall mit dem verlorenen Kilt weiss man, warum es auch besser ist so. Dieser Mann hat seine Fassung in der Zwischenzeit anscheinend wiedergefunden. Die schwer beladene Karrette schiebt er im Eilzugtempo in Richtung Traktorenpneu, welchen er mehrmals überschlagen

muss. Elegant dann, wie er einer Holzlatte entlanghangelt und sich dem Wassergraben stellt. Noch einmal geht der Kilt verloren, doch für den Mann gibt es nun kein Halten mehr: Die Zielglocke bringt er in seinen Unterhosen zum Klingen. Die Besucher johlen und klatschen. 2 Minuten 38 zeigt die Uhr an. «Ohne Zwischenfall wäre vielleicht sogar der Tagesrekord möglich gewesen. So, jetzt brauch ich aber Schatten und ein Bier!», sagt er und stapft davon.

Nicht nur Schottenwetter

Chrigi Kessler, Initiator und Mitorganisator, rechnet mit rund 15 000 Gästen aus Schottland, England, Belgien, Holland, Italien, Deutschland und Österreich, verteilt über die drei Tage. Doch nicht nur deshalb sei die diesjährige Ausgabe ein Erfolg gewesen. «Am Freitag war das Wetter schottisch. Heute haben wir unser Wunschwetter: rund 24 Grad, leicht bewölkt mit ein bisschen Wind. Und es herrscht einfach eine mordsgeile Stimmung!»,

Manuel Naegeli

 Bilder und Video
www.zueriost.ch

Roboter saniert die Kanalisation

LINDAU Noch in diesem Jahr wird die Lindauer Kanalisation im Einzugsbereich der beiden Abwasserreinigungsanlagen von einem Roboter saniert. Der Gemeinderat hat dafür einen Verpflichtungskredit über rund 58 000 Franken gesprochen und den Auftrag nach einer Offerteinholung bei vier Firmen an die Firma Kanaltec AG in Balgach vergeben, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die Gemeinde Lindau verfügt über ein Kanalisationsnetz von 46 Kilometern Länge, das einen Wiederbeschaffungswert von rund 50 Millionen Franken aufweist. Man habe in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten das Kanalnetz immer regelmässig unterhalten, schreibt der Gemeinderat. Der total überarbeitete Generelle Entwässerungsplan zeige denn auch, dass in den nächsten Jahren kein Nachholbedarf bei der Erneuerung der Anlagen bestehe. Damit dies auch für künftige Generationen so bleibe, müssten die bestehenden Leitungen weiterhin regelmässig unterhalten werden. zo

Traktoren-Treff in der Barmatt

FEHRALTORF Die Freunde alter Landmaschinen Zürich/Schaffhausen organisieren von Freitag, 12., bis Sonntag, 14. August, ein Oldie-Traktoren-Treffen in der Fehraltorfer Reitanlage Barmatt. Los gehts am Freitag um 17 Uhr. Für musikalische Unterhaltung in der Halle sorgen die Krainer Musikanten. Am Samstag öffnen Festwirtschaft, Ausstellungs- und Marktbetrieb um 10 Uhr. Danach geht es weiter mit Wettkämpfen und Vorstellungen. Ab 20.30 Uhr spielen Marco Gottardi & The Silver Dollar Band, bis 2 Uhr wird die Bar betrieben. Am Sonntag geht es um 9.30 Uhr weiter, unter anderem mit einem Bulldog-Wettheizen und einer Maschinendemo der IG Arbeitspferde. Nachmittags gibts musikalische Unterhaltung in der Reithalle. zo

Neue Software im Sozialamt

PFÄFFIKON Der Pfäffiker Gemeinderat hat die Verwaltung ermächtigt, im Sozialamt die Software für die Fallführung zu erneuern. Dies ist die letzte Massnahme im Rahmen der Reorganisation der Verwaltungsabteilung. Beschafft wird die Software Tutoris.net, welche schon in zahlreichen Gemeinden im Einsatz steht. Der Gemeinderat hat einen Kredit von rund 57 000 Franken bewilligt, wie er mitteilt. Die neuen Programme werden auf Anfang 2017 eingeführt. zo

Dispensation für den Zukunftstag

ILLNAU-EFFRETIKON Ab dem Schuljahr 2016/2017 werden die Schüler der 5. und 6. Primarklasse sowie der 1. Sekundarklasse neu für die Teilnahme am Nationalen Zukunftstag vom Unterricht dispensiert. Bisher war die Dispensation auf die 5. Primarklasse beschränkt, Schüler der 6. Primar- und der 1. Sekundarklasse mussten einen Jokertag beziehen. Diese Regelung hat die Schulpflege aufgehoben. zo

Task-Force soll Sozialhilfekosten senken

ILLNAU-EFFRETIKON René Truninger will, dass der Stadtrat versucht, die Sozialhilfekosten zu senken. Dafür solle er die Spielräume im übergeordneten Recht finden und ausnutzen, fordert der SVP-Gemeinderat in einem Postulat.

Die hohen Sozialhilfekosten bereiten dem Illnau-Effretiker SVP-Gemeinderat René Truninger Sorgen. «Sie steigen um fast eine Million Franken pro Jahr. Das ist wahnsinnig viel», sagt er. Im Voranschlag 2016 werden gut 15 Millionen Franken prognostiziert, 2010 waren es noch 9 Millionen. «Der Stadtrat muss versuchen, die Kosten in den Griff

zu kriegen.» Bis jetzt habe man die steigenden Beträge immer irgendwie auffangen können. Irgendwann sei das aber nicht mehr möglich, sagt Truninger. Dann müsse womöglich der Steuerfuss erhöht werden. Die Exekutive hat laut Truninger selbst festgestellt, dass die Kosten sehr hoch sind. «Im Schwerpunktprogramm hält der Stadtrat fest, dass Massnahmen erforderlich sind. Bis jetzt hat er aber nichts getan.» Aus diesem Grund hat er das Postulat «Spielraum in der Sozialhilfe aktiver nutzen» eingereicht. Neun SVP-Gemeinderäte haben es mitunterzeichnet.

Im Vorstoss lädt Truninger den Stadtrat ein, zu prüfen, ob

das «enorme Kostenwachstum» mit einem Massnahmenpaket gestoppt oder sogar gesenkt werden könne. «Dafür sollte die Exekutive eine überparteiliche Task-Force einsetzen», sagt Truninger. Da die Sozialhilfe nach übergeordnetem Recht verteilt werde, sei es Aufgabe der Task-Force-Mitglieder, herauszufinden, wo Spielraum bestehe. «Die Gemeinde Fällanden hat gezeigt, dass dies möglich ist. Dort ist der Gemeinderat daran, 18 Massnahmen umzusetzen.»

Tatsächlich hat man in Fällanden die Task-Force Soziales eingesetzt – und bereits wieder aufgelöst. Nicht aber, weil sie keinen Erfolg darstellte, sondern, weil das Ziel aus Sicht des Gemeinde-

rats bereits erfüllt wurde: Neun Massnahmen wurden umgesetzt, neun weitere sind in Arbeit. Einen unmittelbaren finanziellen Effekt habe zum Beispiel die Streichung des 13. Monatslohns für Sozialhilfebezügler gehabt, sagte der Fällander Gemeinderat Tobias Diener dem ZO/AvU vor einem Monat in einem Interview.

«Ich weiss nicht, ob das in Illnau-Effretikon auch möglich wäre», sagt Gemeinderat Truninger. Er sieht eine weitere Möglichkeit, die Kosten zu senken, im Einsatz von Detektiven, die Missbräuche der Sozialhilfe aufdecken sollen. «Ich bin nicht sicher, ob wir diese Möglichkeit bereits nutzen.» Truninger kann

aber keine weiteren potenziellen Massnahmen nennen, um die Kosten zu senken. «Deshalb soll sich die Task-Force aus Stadträten zusammensetzen. Sie haben die notwendigen Informationen.»

Platz im Mittelfeld

Ein weiteres Indiz dafür, dass eine Senkung der Sozialhilfekosten möglich wäre, ist laut Truninger eine Sozialhilfestudie. Zusammen mit 15 Zürcher Gemeinden hat Illnau-Effretikon 2014 daran teilgenommen. Die Stadt belegte damals einen Platz im Mittelfeld (wir berichteten). «Zudem weist unsere Gemeinde in dieser Studie den höchsten Prozentsatz an neuen Sozialhilfefällen aus.»

Fabian Senn